

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever

Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund

Jever, 1896

Erstes Kapitel. Beschreibung von Westrum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4368

Aus einer Stelle des alten jeberländischen Landrechts, abgefaßt zu den Zeiten der Trl. Marien, läßt sich mit Gewißheit der Schluß machen, daß die Wangerer ihr eigenes Landrecht gehabt. Es wird wenigstens nicht nur namentlich darin genannt, sondern auch ein Gesetz daraus angeführt und könnte vielleicht noch beim Nachsuchen anzutreffen sein.

Es werden jetzt 13 Kirchspiele und die Insel Wangerooge zu Wangerland gezählt, die im folgenden einzeln beschrieben werden sollen.

Erstes Kapitel.

Beschreibung von Westrum.

Dies Kirchspiel, das eins der kleinsten ist, liegt ³/₄ Stunden von Jeber. Von dem Namen ist schon oben geredet worden. Man sagt, daß es vor 1525 eine Filiale von Waddewarden gewesen, mit welchem man es zum größten Theile noch 1751 wieder vereinigen wollte. Nur die Besitzerin und Bewohnerin von Reiseburg war allein dagegen und vereitelte auch durch ihre Beharrlichkeit das ganze Vorhaben, nach welchem ein Theil nach Jeber und der größte nach Waddewarden eingepfarrt werden sollte. Die Gelegenheit hierzu war eine starke Reparatur an der Kirche und der Pastorei, deren Kostenbetrag, der ansehnlich werden mußte, von den wenigen Interessenten nicht gut bestritten werden konnte. Jedoch haben sie es bei angestregten Kräften möglich gemacht, nicht nur die Kirche vollkommen herzustellen, sondern auch im Jahre 1758 eine ganz neue Pastorei zu bauen, an der keine Kosten gespart worden sind und die wohl eingerichtet ist.

Nachfolgende Orte machen das Kirchspiel aus:

1. Die Bohneneterei, groß 54 Matten.
2. Schreiersort, ein Distrikt von zwei Landgütern und einigen Häuslingsstellen, davon aber ein Häuslingshaus und das größere Landgut nach Waddewarden gehören.
3. Strackens.

4. Reiseburg, aus zwei Landgütern bestehend, davon jedes 92 Grasen groß ist und einen schönen Garten hat, der in der Zeit, wie der Reg.-Rath Garlich's Besitzer davon war, eine vortreffliche Einrichtung hatte, die aber unter den nachfolgenden Besitzern nach und nach eingegangen ist. In der Geschichte kommt ein Otto Reitzburgensis vor.

5. Sorgenfrei, sonst Hungerhausen genannt.

6. Die Braukerei, eine Landhüuslingsstelle bei Tralenz.

7. Nickenhausen, ein frei adeliges, herrschaftliches Kammer-Gut von 169²/₃ Matten Landes. Hart an dem Hause befand sich ein ansehnlicher Thurm, so wie dies bei allen altadeligen Plätzen meistens der Fall war, der aber im Sept. 1793 abgebrochen und die Steine von der Kammer verkauft worden.

Es war in älteren Zeiten von größerem Umfange und bestand aus mehreren Gebäuden, die die innere Burg umgaben, wovon man noch die Fundamente in der Erde wahrnehmen kann. Maria gab ihm seine gegenwärtige Gestalt, da es aus 2 Häusern besteht, indem sie die verfallenen Häuser abtragen ließ. Fast ganz Westrum, ein Theil von Waddewarden und andere Ortschaften müssen dahin Hofdienstgelder verrichten, wie aus den Quittungsbüchern der Contribuenten zu ersehen ist.

Ob übrigens der erste Erbauer und Besitzer Nicken oder Nickenle geheißen und davon seiner Burg den Namen gegeben, lasse ich dahin gestellt sein, sowie es auch wohl nicht ausgemacht werden kann, ob nach Absterben der adeligen Familie das Regierhaus es eingezogen, oder an sich gekauft hat.

Gerade hinter Nickenhausen geht eine Sietwendung an und erstreckt sich bis an den Oldorfer Warf, hinter welchem sie auch wiederum anfängt. Die erste Sietwendung findet man im Südwesten von Moorwarfen und dessen Tief vor (wo man auf die erste Anhöhe trifft) und geht gerade auf die Schildegarst-Mühle zu, dreht sich hier rechter Seits nach der Wiedel zu, oberhalb der Bürgerfenne und dem Ochsenhamm, wo nun der alte Deich abgegraben worden, und verliert sich in der Wiedel, so daß man keine Spur weiter wahrnehmen kann.



Eine andere Sietwendung fängt vor dem St. Annen-Thor an, geht durch den Hillernschen Hamm nach Moorwarfen, vormalß durch den Hookßweg, und zwar gerade auf die Haidmühle zu.

Eine dergleichen kommt vom Hookßiel herunter bei Thahn und Edohausen Waddewarder Kirchspiels vorbei auf den Pastorei-Varß zu, der sie unterbricht, an dessen Ende sie aber links wieder anfängt, bei Olmsenhausen vorbei nach Oldorf und Wüppels geht, wo sie die Oldorfer und Wüppelser Sietwendung genannt wird.

Ferner gehet eine durch Westrum nach Oldorf, Hohenkirchen, Medernß bis zum Friederikensiel.

Eine andere scheidet das Wiefelser und Middogger Kirchspiel von Ostfriesland.

Eben so sieht man eine durch das Kirchspiel Sande gehen.

Die jezige Koffhauser Kiege im Schortenser Kirchspiel ist nichts anderes als eine Sietwendung, die weiter nach Diekhausen zugeht.

Eine kommt von Marienhausen her und geht durch Neuende.

Im Wiefelser Kirchspiel fängt eine Sietwendung bei Jbbelwarfen an, geht von da nach Süden auf Scheep zu, fängt auf der andern Seite bei Westrum wieder an und haben die Wiefelser 112 Ruthen sowie die Waddewarder 61.

Dann geht von Middelswarfen wiederum eine Sietwendung nach Cleverns hin, da dann eine von Middog nach Hohenkirchen und Medernß bis an Friederikensiel geht. Im Jahre 1610 den 4. Febr. ist nach einem noch vorhandenen Register die ganze Sietwendung aufgenommen worden.

Wie die Ostfriesen den 6. Aug. 1710 in Jeberland bei Schluß einfielen, stachen sie die Sietwendung durch, pflanzten Kanonen auf und legten Batterien an, davon die Spuren noch bemerkbar sind, und zogen dann wieder zurück. Des Tags darauf, den 7. Aug., ward der hiesige Festungs-Commandant von Weltzien mit sämmtlicher Milice dahin beordert, stellte die Sietwendung wieder her und fehrte zurück. Darauf kamen den 8. Aug. die

Ostfriesen wieder, warfen den Damm wieder ein, legten dabei 2 Schanzen an und besetzten sie mit Kanonen.*)

Das Wort Sietwendung soll von dem altfriesischen Saltha und Wendinge, i. e. ein aus Rasen oder Erde aufgeworfener Damm zur Abhaltung des Wassers, herkommen. Se und wenda ist wohl besser und hieße so viel als die See abhalten, ihr widerstehen.

Wüßte man den Anfang der Bedeichung des gegenwärtigen jeverschen Marschlandes eben so gut als das Ende derselben, so würde man nicht nur die Zeit der Errichtung und Entstehung der Sietwendungen, sondern auch der noch vorhandenen sogen. alten Deiche, als Bakenser-, Wüppelser-, Hohenkircher-, Medernser-, Wiarder- und Minsler-Norder-Olldiek angeben können.

Die Westrumer Kirche soll nach der Sage einer zu Tralens abgebrochenen Kapelle ihren Ursprung zu verdanken haben. Diese, setzt man hinzu, sei älter als die Waddewarder Kirche, bei deren Erbauung jene unnötig geworden sei, weil die Tralenser dahin eingepfarrt worden. Man habe deshalb denen jenseits des Tiefs die Kapelle überlassen, für welchen Distrikt sie groß genug gewesen. Der Häuptling von Nickelhausen habe sie aber abbrechen und an der jetzigen Stelle wieder aufbauen lassen. Bei der Frage, wo die Tralenser Kirche geblieben, habe man geantwortet: nach Westen um, d. i. weiter nach Westen hin, woraus mit der Zeit Ort und Kirche den Namen Westrum erhalten. Dies ist eine alte Sage, die eben so wenig bewiesen werden kann, als daß Westrum eine Filiale von Waddewarden gewesen. Was es mit dem vermeinten Tralenser Kirchhof und den darauf begrabenen und noch jetzt vorhandenen (1797) Menschengerippen für eine Beschaffenheit habe, habe ich in einer Abhandlung in den Jeveländischen Anzeigen Jahrgang 1791 unter dem Titel: „Woher die Menschenknochen stammen, die bei Gelegenheit der Waddewarder Glockenumgießung auf dem Tralenser Warf sind ausgegraben worden“ weitläufiger unter-

*) Wiarda, Ostfr. Geich. VI. p. 470. Freese, Geogr. Besch. v. Ostfriesl p. 445.

sucht;*) wonach weder an Kirche noch an Kirchhof zu denken, sondern die meisten von denen 52 Personen, die hier in der Wasserfluth von 1717 ertrunken, dort angeschwommen und begraben worden sind, was übrigens dem Plaz leicht den Namen Kirchhof kann gegeben haben, der sich so bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Es werden in diesem Kirchspiele 8 Hausleute mit Inbegriff des adelig freien Gutes, zwei Landhäußlings- und 11 Häußlingsstellen gezählt, deren Seelenzahl im Jahre 1791 116 gewesen.

Zweites Kapitel.

Beschreibung von Wiefels.

Wiefels, das nur eine kleine Stunde von Zeven entfernt ist und an Ostfriesland, besonders an das Kirchspiel Eggelingen, grenzt und durch die Sietwendung davon getrennt wird, soll nach Harkenroths Oostfr. Oorsprong. p. 306 seinen Namen von dem ersten Erbauer Wiwe, Wibet oder Wibelt erhalten haben, der mit einigen andern sich hier Wohnplätze errichtete, daher es einige Wivels schreiben. Andere vermuthen, daß aus der Lage des Orts, worauf die Kirche gebaut worden, die sehr hoch ist, der Name herzuleiten sei, wonach es „wie Fels“ bedeuten soll.

Es sind in diesem Kirchspiele zu merken:

1. Das Boog, darinnen wie gewöhnlich die Kirche, deren Erbauung man nicht angeben kann, das Pastorei- und Schulhaus.

2 Das adelige Landgut Scheep, der Familie von Strauß und Garlich's gemeinschaftlich zuständig, groß 100 Matten, mit guter Behausung und gedoppeltem Graben umgeben. Der Rentmeister Theodor Giben von Seediek hat 1578 vom Grafen Johann zu Oldenburg einen Freibrief darüber erhalten, welcher auch 1604 von Anton Günther bei seinem Regierungsantritt bestätigt

*) Aus dieser Stelle geht hervor, daß der Magister Braunsdorf, damaliger Prediger zu Waddewarden, der Verfasser vorliegender Schrift ist, denn der hat den hier erwähnten Aufsatz in den Zevenländ. Anzeigen vom Jahre 1791 geschrieben.